

## Journal des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig

Aktuelles aus der Geburtsstadt des Meisters

1/2023

### Wegen Richard Wagner bin ich Dirigent geworden

ichard Wagner ist mit der entschei-Adende Auslöser gewesen, dass ich heute als Dirigent tätig bin. Meine Eltern waren begeisterte Sinfoniekonzertgänger und nahmen mich in jedes Konzert mit. Ich erinnere mich noch genau an ein Konzert in meiner Heimatstadt Magdeburg, als ich zehn Jahre alt war. Generalmusikdirektor Roland Wambeck dirigierte zu Beginn die »Rienzi«-Ouvertüre. Begeistert, besonders vom schnellen Teil der Ouvertüre, war für mich seit diesem Moment klar, dass ich Dirigent werden möchte. In den Wochen danach lieh ich mir Teile des »Rings« aus der Musikbibliothek aus, es war die Einspielung von Marek Janowski und der Staatskapelle Dresden, und ich hörte abends, oft heimlich, »Rheingold« und vor allem die »Walküre«. Bis heute ist der 1. Akt »Walküre« für mich mit das Beste, was Wagner geschrieben hat. Aber ich könnte gar nicht sagen, was »das Beste« ist. Es ist im Grunde alles sehr besondere, faszinierende Musik.

Ich hatte das Glück, in Leipzig im Rahmen des Festivals WAGNER 22 die ersten beiden Opern von Richard Wagner, »Die Feen« und »Das Liebesverbot«, zu dirigieren. Durch die Beschäftigung mit dieser Musik ist für mich sehr klar, dass Beethoven, Weber, Spohr, aber auch Rossini und vor allem Bellini einen großen Einfluss auf ihn hatten. Wie er vieles von diesen Komponisten in sich aufnimmt, verarbeitet, zu seiner eigenen Sprache macht, ist bemerkenswert. In den »Feen« gibt es im Finale des 2. Akts Musik von einer solchen dramatischen, rhythmischen Wucht, die mich total begeistert. Wagner war, als er die Partitur zu »Die Feen« abschloss, 20 Jahre alt. Eine ähnliche Begeisterung habe ich für das in Magdeburg uraufgeführte »Liebesverbot« entwickelt. Ich bin mir ziemlich sicher: Spielt man die Ouvertüre jemandem vor, der sie bisher noch nicht gehört hat, kommt er nicht auf die Idee, dass sie von Richard Wagner stammt. Eine spritzige, freche,



unbeschwerte, gute Laune machende Musik. Beide Opern sind allerdings fern der Perfektion, wie die späteren Werke, haben ihre szenischen Schwierigkeiten und einige Längen. Und stellen vor allem an die Hauptpartien immense, fast nicht zu bewältigende stimmliche Herausforderungen, mit Sicherheit einer der Gründe, weshalb diese Opern leider von den Spielplänen der Opernhäuser verschwunden sind.

Meine größte Erkenntnis aus der Begegnung mit diesen beiden Frühwerken Wagners ist, dass auch die nachfolgenden Opern, einschließlich des »Rings«, nicht zu schwer und zu langsam dirigiert werden dürfen. Das beste Beispiel ist »Lohengrin«. Gerade die »Lohengrin«-Musik braucht fließende Tempi. Auch das »Meistersinger«-Vorspiel wird oft zu langsam und vor allem zu laut gespielt. Musik wie Text der »Meistersinger« liebe ich sehr, mir macht vor allem das Vorspiel immer gute Laune, so herrlich beschwingt ist diese Musik. Von der immensen kompositorischen Meisterschaft Wagners ganz abgesehen, am Ende des Vorspiels die drei Hauptthemen parallel erklingen zu lassen. Und wie wahr

ist der Kern der Handlung. Bei aller Sehnsucht nach Neuem, nach Veränderung aus Starrem, Altem, vielleicht Verkrustetem ist der Satz: »Verachtet mir die Meister nicht und ehrt mir ihre Kunst«, besonders in der heutigen Zeit absolut gültig.

Ich bin immer wieder fasziniert und ehrfurchtsvoll vor Wagners Schreibleistung, wie bei allen großen Komponisten. Wenn man sich vor Augen führt, was er alles geschrieben hat. Seine Texte, die Skizzen, Particella, Partituren, von seinen Briefen ganz abgesehen. Was ich sehr bedaure, ist, dass Richard Wagner keine geistliche Musik geschrieben hat. Vielleicht würde ein Requiem auch nicht zu ihm passen. Ich kenne kaum einen Opernkomponisten, der so gut für Chöre geschrieben hat. Wenn ich an die »Meistersinger« denke, an den Beginn in der Kirche oder auch den »Wacht auf«-Chor. Das ist einfach großartig.

Ich freue mich sehr auf meine nächsten Begegnungen mit Wagners Musik.

Christoph Gedschold Musikdirektor an der Oper Leipzig

### Zum Gedenken an Richard Wagners 140. Todestag

Rückblick auf die »Richard-Wagner-Tage der DDR« 1983 in Leipzig

Vierzig Jahre sind vergangen, seit die »Richard-Wagner-Tage der DDR«, veranstaltet vom Ministerium für Kultur und dem Rat des Bezirkes Leipzig, vom 7. bis 13. Februar 1983 in Leipzig stattfanden. Obwohl man sich aus politischen Gründen nicht zu einer Wagner-Ehrung entschließen konnte, gab es ein hochkarätiges Veranstaltungsprogramm, zu dem das repräsentative Internationale musik- und theaterwissenschaftliche Kolloquium »Richard Wagner - Leben, Werk und Interpretation« (Tagungsband Leipziger Beiträge zur Wagner-Forschung 2, hrsg. vom Richard-Wagner-Verband Leipzig, Sax-Verlag 2010) mit 300 Teilnehmern unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. Dr. Werner Wolf vom 10. bis 12. Februar im Gewandhaus und die Aufführung von »Tristan und Isolde« mit Hartmut König und Sigrid Kehl in den Titelpartien am Todestag des Dichterkomponisten im Opernhaus gehörten. Wolf rief in seinem Eröffnungsvortrag dazu auf, den Versuch zu wagen, das Phänomen Wagner und seine Bedeutung für unsere Zeit allseits und umfassend zu erörtern. Bereits am 7. Februar 1983 war das Denkmal für Leipzigs großen Sohn am Schwanenteich hinter der Oper eingeweiht wor-



Tagungspause im Gewandhaus am 10. Februar 1983 Prof. Dr. Peter Wapnewski, Berlin-West, Nadeshda Nikolajewa, Moskau, Prof. Dr. h. c. Joachim Herz, Leipzig, Dr. Martin Gregor-Dellin, Gröbenzell bei München, Irina Barsowa, Moskau, Prof. Dr. Werner Wolf, Leipzig (v.l.)

den. Anfangs eher als Verlegenheitslösung beklagt, waren doch die einhundert Jahre zuvor gefassten ehrgeizigen Denkmalspläne der Stadt bisher gescheitert. Trotzdem war man froh, in einem Gipsabguss der von Max Klinger 1904 für das Leipziger Musikzimmer auf der Weltausstellung in St. Louis geschaffenen Marmorbüste ein Vorbild aus dem Nachlass des Künstlers im Museum der bildenden Künste für die auf einem Sandsteinpostament stehende Bronzebüste des Dichterkomponisten gefunden zu haben und endlich über einen Gedenkort im öffentlichen Raum zu verfügen. Der Bronzeguss erfolgte durch die Bronzebildgießerei Noack Leipzig, das Postament

stellte der VEB Denkmalpflege Leipzig her. Die Inschrift am Postament vorn lautet: RICHARD WAGNER, hinten: MAX KLINGER. Bezeichnet an der rechten Seite: Bronze NOACK Leipzig 1982. *uo* 

#### Die Gedenkstunde am Wagner-Denkmal 2023

Traditionell fanden sich wie in den Jahren zuvor an Richard Wagners 140. Todestag am 13. Februar 2023, einem Montag, rund dreißig Verbandsmitglieder zu einer Gedenkstunde an dem von einer Vielzahl von Schneeglöckchen umsäumten Denkmal ein. Bevor Verbandsvorsitzender Prof. Dr. Helmut Loos einen Kranz am Denkmal niederleg-

te, resümierte er in seiner Ansprache das Festival WAGNER 22, lobte unser gut angekommenes Programm und stellte die Frage, wie es denn nach diesem Höhepunkt mit Wagner weitergehen könne. Er erinnerte an die gelungene Aufnahme Prof. Ulf Schirmers als Ehrenmitglied des Verbandes, den er in seiner Rede als Intendant in eine Reihe mit seinen Vorgängern Gustav Brecher und Joachim Herz gestellt hatte. Sicher sei WAGNER 22 nicht zu toppen, bedauerte Loos, aber da es in Leipzig kein regelmäßiges Festival für Richard Wagner gäbe, wäre es an der Zeit, sich mit Partnern zusammenzutun und zu dessen Geburtstag ein zugkräftiges Programm zusammenzustellen, das von der Stadt unterstützt würde. »Besinnen wir uns auf uns selbst«, unterstrich Loos, und lud die Anwesenden herzlich zu vertiefenden Gesprächen ins Café Wagner und das abendliche Stipendiatenkonzert in der Musikhochschule »Felix Mendelssohn Bartholdy« ein.

Musikalisch erfreuten Ehrenfried Wagner mit seinem Horn und das Bläserquartett aus drei Posaunen und einer Tuba der Musikschule Leipzig »Johann Sebastian Bach« mit Jürgen Schubert, Christian Fuchs, Steffen Wurlitzer und André Piesch die Anwesenden, wobei der »Karfreitagszauber« aus »Parsifal« und der »Pilgerchor« aus »Tannhäuser« besonderen Anklang fanden, zumal der »Pilgerchor« von allen fünf Musikern intoniert wurde. uo



Vor 40 Jahren eingeweiht Wagner-Denkmal hinter der Oper



Bläserquartett Jürgen Schubert, Christian Fuchs, Steffen Wurlitzer, André Piesch (v.l.)

#### Konzert der Bayreuth-Stipendiaten

Am Abend des 13. Februar 2023 fand im Großen Saal der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« ein Konzert der Bayreuth-Stipendiaten unseres Verbandes statt. Das traditionsreiche Konservatorium wurde als erstes seiner Art in Deutschland durch Gewandhauskapellmeister Felix Mendelssohn Bartholdy gegründet und entwickelte sich schnell zu einer der führenden Lehranstalten Europas.

Vorsitzender Prof. Dr. Helmut Loos begrüßte die zahlreichen Gäste herzlich und führte auch durch das Programm. Der am 8. und 9. November 2022 ausgetragene Wettbewerb um das Bayreuth-Stipendium und den Richard-Wagner-Nachwuchspreis 2023 brachte drei Preisträger in der Kategorie Instrumentalmusik und Gesang hervor. Die Jury traf die Auswahl unter 14 Teilnehmern aus über 40 Bewerbern. Der 1. Preis ging an die Klarinettistin Johanna Gossner aus Österreich, den 2. Preis erhielt Yohan John Ji, Bariton, aus Südkorea, und den 3. Preis erkannte die Jury der deutschen Sopranistin Merit Nath-Göbl zu.



Führte durch das Programm Verbandsvorsitzender Prof. Dr. Helmut Loos

Merit Nath-Göbl und Yohan John Ji brachten Arien aus Richard Wagners Opern »Tannhäuser« und »Lohengrin«, Carl Maria von Webers »Freischütz«, Peter Tschaikowskys »Eugen Onegin«, Bedřich Smetanas »Die verkaufte Braut« und Carl Millöckers »Gasparone« zu Gehör. Der amerikanische Pianist Nate Raskin, seit 2022 Solorepetitor an der Oper Leipzig und seit 2019 regelmäßig an der Metropolitan Opera New York engagiert, begleitete die Sänger am Flügel. Die Klarinettistin Johanna Gossner und ihr chilenischer Klavierpartner Hugo Llanos Campos begeisterten die Zuhörer mit der Konzertparaphrase zur »Tannhäuser«-Ouvertüre, dem »Street Tango« von Astor Piazzolla und »Mozart alla Turca« von Wolfgang Amadeus Mozart und Fazil Say.



Reicher Applaus für die jungen Künstler Nate Raskin, Yohan John Ji, Johanna Gossner, Merit Nath-Göbl, Hugo Llanos Campos



1. Preis Johanna Gossner, Klarinette



2. Preis Yohan John Ji, Bariton

Reicher Applaus belohnte die Preisträger und zollte ihnen Anerkennung und Dank für die außerordentlichen Leistungen. Prof. Dr. Helmut Loos führte mit jedem ein persönliches Gespräch. Sie berichteten über ihren bisherigen Werdegang, ihre Wünsche und Ziele. Interessant zu erfahren war, wie sehr sich die jungen Künstler mit der Musik Richard Wagners identifizieren und was sie dazu bewog, ein Gesangs- bzw. Musikstudium aufzunehmen. Ziel des Abends war, die Menschen durch gemeinsames Musizieren einander näher zu bringen und sich in der jetzigen schwierigen politischen Situation zu verständigen. Der Abend klang bei einem gemütlichen Beisammensein mit den Preisträgern in einem nahe gelegenen Leipziger Lokal bei einem Glas Wein oder einem Bier aus. kk



3. Preis Merit Nath-Göbl, Sopran

### Notenspur-Salon »Das liebe Geld«

er diesjährige Notenspur-Salon »Richard Wagner« fand am Sonntag, dem 26. Februar 2023, unter dem Motto »Das liebe Geld« statt, passend zum Veranstaltungsort Alte Handelsbörse zu Leipzig. Die ehemaligen Bayreuth-Stipendiaten des Verbandes hatten ihre Beiträge sorgfältig danach ausgerichtet. Durch das Programm führten Josef Hauer als Empfangschef und Andrew York als Richard Wagner auf unterhaltsame Weise. Die Mitglieder Madlen Römer als Minna Planer und Uwe Ebert als Geheimpolizist schmückten das Podium. Prof. Dr. Werner Schneider, Initiator der Leipziger Notenspur, begrüßte die Gäste voller Begeisterung für die Musikstadt Leipzig und stellte eine neue Notenspuren-App vor, in der alle Stationen der Leipziger Notenspur als Soundwalk integriert werden sollen. Auch Richard Wagner soll dabei berücksichtigt werden.

Johanna Brault (Stipendiatin 2020) brachte mit ihrem klangschönen Mezzosopran Werke von Wagner, Mahler und besonders lebendig gestaltet »Surabaya Johnny« aus »Happy End« von Kurt Weill zu Gehör. Der großartige Schauspieler Friedhelm Eberle las gekonnt »Meine Arbeit über Felix Mendelssohn Bartholdy« aus »Beton« von

Thomas Bernhard - über den Bezug zum Motto des Salons kann man nur rätseln. In der Pause gab es wie gewohnt angeregte Gespräche bei Kaffee und Kuchen. Zum Pausengong wie zu Beginn blies Ehrenfried Wagner auf seinem Horn, dessen Spiel er mit Hingabe pflegt. Der Bariton Arvid Fagerfjäll (Stipendiat 2022) begeisterte mit seiner vielseitig einsetzbaren Stimme das zahlreiche Publikum mit Beiträgen von Richard Strauss, Frank Martin und Kurt Weill. Besonders anregend gestaltete er den »Tango des Lotterie-Agents« von Weill. Sehr erfreulich war das Wiedersehen mit Agnes Selma Weiland (Stipendiatin 2009), deren Stimme sich hervorragend entwickelt hat. Beachtlich war, dass sie extra für diese Veranstaltung den Schlussgesang der Brünnhilde aus der »Götterdämmerung« einstudiert hatte und wunderbar vortrug. Kurzerhand verwandelt, brillierte sie mit »Er heißt Waldemar« von Michael Jary/ Bruno Balz und brachte zum krönenden Abschluss mit Peter Kreuders »Ich brauche keine Millionen« das Publikum zum Toben. Die Stipendiaten begleitete einfühlsam und zuverlässig Christian Hornef von der Oper Leipzig. Wieder einmal war der Notenspur-Salon ein großartiges Erlebnis für das heiter gestimmte Publikum. ep/kmw



Klangschöner Mezzosopran Johanna Brault



Begeisterte mit vielseitig einsetzbarer Stimme Arvid Fagerfjäll



Kostümparade Uwe Ebert als Geheimpolizist, Ehrenfried Wagner mit seinem Horn, Madlen Römer als Minna Planer, Andrew York als Richard Wagner, Josef Hauer als Empfangschef



Brachte das Publikum zum Toben Agnes Selma Weiland



ls vor 500 Jahren der anerkannte Mediziner, Universitätsprofessor und Philosoph, Dr. Heinrich Stromer von Auerbach, im Keller seines Hauses damit begann, Wein an Studenten auszuschenken, nahm die außergewöhnliche Erfolgsgeschichte von »Auerbachs Keller« ihren Lauf. Freuen Sie sich schon jetzt auf eine Vielzahl an Jubiläums-Veranstaltungen mit prominenten Persönlichkeiten aus der Vergangenheit und Gegenwart!

Erfahren Sie mehr auf:



Tickets, Arrangements, Reservierungen und weitere Infos unter:

Telefon +49 341 216100

www.auerbachs-keller-leipzig.de





### Unsere Adventsfahrt nach Dresden und Graupa

m 3. Dezember 2022 Awar es wieder einmal soweit, unser Geschäftsstellenleiter Josef Hauer hatte einen wunderbaren Ausflug organisiert. Los ging es am Vormittag mit einem Bus von Geißler-Reisen. Während der Fahrt verteilte Steffi Martin wie so oft Bonbons mit Wagner-Zitaten, und, da es ja ins Carl-Maria-von-Weber-Museum in Dresden-Hosterwitz zu der Sonderausstellung »Ohne Weber kein Wagner«

ging, unterhielt uns Prof. Dr. Helmut Loos mit einem kurzweiligen Abriss über die Beziehungen der beiden Musiker. Richard Wagners Stiefvater Ludwig Geyer führte als Hofschauspieler in Dresden ein offenes Haus, in dem Carl Maria von Weber seit seiner Berufung zum Dresdner Hofkapellmeister 1817 häufig zu Gast war. So lernte Richard Wagner den berühmten Komponisten nicht nur im Theater kennen, wo er bereits als kleiner Junge mit auf der Bühne stand, sondern auch bei den lebhaften Tischgesprächen im Hause Geyer. Der Kontakt mit der theaterbegeisterten Familie Gever/Wagner hielt über den Tod von Ludwig Geyer hinaus an bis zu Webers Abreise 1826 nach London, wo er starb. Als Wagner 1842 zum Hofkapellmeister in Dresden ernannt wurde, setzte er sich vehement für die Überführung der sterblichen Überreste Webers nach Dresden ein, wo dieser seine endgültige Ruhestätte fand. Ergriffen hielt Wagner die Grabrede, da er Weber so viel verdankte, denn er schloss sich kompositorisch eng seinem Vorgänger an und gestaltete seine erste Oper »Die Feen« ganz nach Weberschem Vorbild. Das Museum befindet sich idyllisch gelegen im ehemaligen Sommersitz Webers. Nach einer stimmungsvollen Einführung des Kurators Tom Adler konnten wir die Verbindungen der Familien Weber und Wagner sowie die Prägung des Einen durch den Anderen anhand zahlreicher Zitate und Exponate weiter verfolgen. Besonderes Augenmerk legt die Ausstellung auf einen Vergleich der Opern »Euryanthe« und »Die Feen«.



**Idyllisch gelegener Sommersitz Webers** Museum in Dresden-Hosterwitz



Wagner und Der Freischütz Ausstellungsteil



Einfluss Webers auf Wagner Motto der Ausstellung

Die nächste Station war das Brauhaus »Zum Gießer« in Pirna. Aufgrund der vorbildlichen Vorbereitung erhielt jeder binnen kürzester Zeit sein Wunschmenü. Die an das Brauhaus angeschlossene Schnapsbrennerei war auch einen Besuch wert.

Dermaßen gestärkt und erfrischt ging es weiter zur Schlossweihnacht nach Graupa. Im Jagdschloss konnte die schöne Wagner-Ausstellung besichtigt, im Schlosshof weihnachtliches Flair genossen werden. Und wir hatten großes Glück: Obwohl das Lohengrinhaus eigentlich

geschlossen war, zeigte die zufällig anwesende Kustodin Katja Pinzer-Hennig für uns interessierte Verbandsmitglieder ein Herz, öffnete außerplanmäßig die geschichtsträchtige Stätte und gab uns einen informativen Überblick über Wagners Aufenthalt im Sommer 1846. Vielen Dank dafür.

Den krönenden Abschluss unseres Ausflugs bildete ein Besuch des illuminierten Christmas Garden Dresden in Schloss & Park Pillnitz – zauberhafte Lichtinstallationen zu weihnachtlicher Musik. Ein letzter Glühwein, vielleicht eine Bratwurst, und dann wurden wir, angenehm erschöpft von einem unterhaltsamen Tag, sicher und bequem wieder nach Hause gefahren. Für alle, die dabei waren, war dies sicher ein Höhepunkt der Adventszeit 2022. et



Christmas Garden Dresden Pillnitz Lichtinstallation

### Unser Verband auf dem Leipziger Weihnachtsmarkt

Nach zweijährigem pandemiebedingtem Ausfall konnte in Leipzig endlich wieder ein Weihnachtsmarkt stattfinden. Auch der Richard-Wagner-Verband Leipzig bekam den Zuschlag, eine Woche vom 10. bis zum 16. Dezember 2022 für einen guten Zweck Glühwein im Stand gegenüber der Alten Waage zu verkaufen. Sämtliche Einnahmen kommen der Nachwuchsförderung des Verbandes zugute.

Unter sachkundiger Leitung von Geschäftsstellenleiter Josef Hauer begannen die Vorbereitungen bereits im September, wurden doch viele fleißige Helfer zum Standaufbau und zum Glühweinverkauf in drei Schichten benötigt. Zum kostenfreien Spülen der Tassen konnte er die Gaststätte Zills Tunnel gewinnen, der wir herzlich dafür danken. Bereits am Samstag, dem 10. Dezember, herrschte großer Andrang am Stand, der mit Bravour gemeistert wurde. Weil die vorgesehenen Mitglieder kurzfristig ausgefallen waren, sprangen Carsten Rose, Mario Todte und die von



Bei 10 Grad Kälte am Glühweinstand Josef Hauer, Ursula Oehme, Herrmann Steichert

Dr. Christiane Meine vermittelte Abiturientin Liz Ramirez kurzfristig ein. Dafür gilt ihnen ein besonderes Lob. Herzlichen Dank sagen wir auch dem Team der R&V Touristik GmbH, Büro Leipzig, Cathleen Brumm und Susann Krause. Sie bewältigten sogar schwierige Situationen, wie einen akuten Tassenmangel, mit viel Umsicht und Engagement. Karlheinz Kislat ließ sich von einem totalen Stromausfall im Stand nicht aus der Ruhe bringen, bat um Hilfe am Nachbarstand und fand den zuständi-

gen Elektriker des Marktes, der Abhilfe schuf. Sogar der Bruch eines Zapfhahns an einem Kessel war kein Hindernis für das Helferteam. Dank Josef Hauer fand sich ein Sponsor, der dem Richard-Wagner-Verband einen neuen Glühweinkessel spendierte. Wir bedanken uns sehr herzlich bei Matthias Otto vom Unternehmen Brandschutz 1 GmbH. Bewundernswert, dass Esther Widmer extra aus Zürich in der Schweiz anreiste, um an zwei Tagen Glühwein zu verkaufen.

Unser Dank gilt allen Beteiligten, die diesen Erfolg ermöglichten: Cathleen Brumm, Kristin Dönitz, Bernd und Christine Eichler, Uwe und Bärbel Ebert, Josef Hauer, Karlheinz Kislat, Albrecht Kiefel, Susann Krause, Prof. Dr. Helmut Loos, Jutta und Stefan Lochner, Ingeborg Marschall, Ursula Oehme, Liz Ramirez, Annekatrin Richter, Herrmann Steichert, Dr. Ulrich und Dr. Beate Stein, Wolfgang und Margarete Storch, Mario Todte, Petra Weniger und Esther Widmer. jh

### Wagner aus der Sicht eines Kritikers

🗖 n der gut gefüllten Richard-Wagner-Aula der Alten Nikolaischule sprach am 14. Dezember 2022 der allen Anwesenden bestens bekannte Leiter des Kulturressorts der »Leipziger Volkszeitung« Peter Korfmacher. Mit seinen lebendigen, oft auch polarisierenden Kritiken und Glossen, natürlich nicht nur zu Wagners Opern, sorgt Korfmacher bereits seit 1996 für Gesprächsstoff in Leipzigs Kulturszene. Regelmäßig liest man seine Rezensionen in der LVZ; wie spannend, ihn einmal persönlich als Referenten zu erleben. Gleich zu Beginn wurde von ihm konstatiert, dass Leipzig seit WAGNER 22 endlich seinen Platz als überregional führender Wagner-Spielort eingenommen hätte. Doch dahin führte ein langer Weg, den Korfmacher mit vielen eigenen Rückblenden zu skizzieren vermochte. Den fast schon legendären »Ring« des Joachim Herz konnte er nicht selbst erleben, hörte aber immer wieder Lobeshym-



Lebendige, oft polarisierende Kritiken

nen, so auch früher von Prof. Dr. Werner Wolf. Seit der Wende hätte es einzelne gute Inszenierungen wie »Parsifal« oder »Lohengrin« (2006) gegeben. Manches geriet aus Korfmachers Sicht eher mittelmäßig, einiges schlecht wie der skandalöse »Fliegende Holländer« von 2008. Doch der große Wurf hin

zur Wagner-Stadt gelang bis dato keinem Intendanten, von Zimmermann über Maier bis zu von Maravić. Prof. Ulf Schirmers Verdienste waren daher kaum genug zu loben. Prof. Dr. Helmut Loos hob in diesem Zusammenhang hervor, dass Schirmer kürzlich Ehrenmitglied unseres Verbandes geworden ist, aus bestem Grunde.

Sein persönliches Erweckungserlebnis hinsichtlich Wagners Schaffen hatte Korfmacher mit 21 Jahren, am 25. September 1988, mit der »Meistersinger«-Premiere zur Eröffnung des Opernhauses in Essen. Danach trübte sich das Bild durch viele mittelmäßige bis schlechte Aufführungen in ländlichen Regionen, die der noch junge Kritiker damals zu besprechen hatte. Inzwischen ist er wieder ganz bei den Wagnerianern, er favorisiert überhaupt die Musik des 19. Jahrhunderts: »Die Romantik ist meine Musik, heute noch.« Das Publikum dankte mit viel Applaus und einigen Fragen. Alle waren sich einig, dass es auch nach WAGNER 22 unbedingt weitergehen müsse mit Leipzig als Wagner-Spielstätte par excellence. bh

### Richard Wagners Alpenwanderungen

m 19. Januar 2023 fand in der Stadtbibliothek Leipzig der spannende
Vortrag »Mach's einer nach und breche
nicht den Hals. Richard Wagner und seine
Alpenwanderungen« von Steffi Böttger statt.
Richard Wagner, königlich-sächsischer
Hofkapellmeister in Dresden, musste 1849
die Stadt verlassen, da er an revolutionären
Handlungen gegen den Staat beteiligt war.
Er ging ins Schweizer Exil nach Zürich.

Schon der erste Blick auf die schneebedeckten Alpen beeindruckte ihn außerordentlich und erweckte eine romantische Begeisterung für die Berge. Seine erste Besteigung des Rigi 1850 mit seinen herrlichen Sonnenauf- und -untergängen waren für ihn unvergesslich. Die Wanderwege waren sehr beschwerlich und kosteten viel Kraft und Anstrengung. So wird eine 1851 mit einem Bergführer unternommene Wanderung zum 2000 Meter hohen Sentis mit seinem Dresdner Freund Theodor Uhlig beschrieben. Nach einem sehr anstrengenden Aufstieg, begleitet von einigen Missgeschicken, erreichten sie völlig entkräftet das Ziel. Der Freiheitsdichter Georg Herwegh



Spannender Vortrag Steffi Böttger

schildert in einer waghalsigen Wanderung die Besteigung des Faulhorn nach Italien. Wagner wählte die schwierigen Routen durch die Berner und Walliser Alpen und bevorzugte einsame Wege, am liebsten über die Gletscher, welche nicht ungefährlich waren. Weitere Wanderungen führten ihn in das Berner Oberland, wo er an seinem 39. Geburtstag die Dichtung zur »Walküre«

beendete. Eine Reise ins Tal von Chamonix mit Ausblick auf das gewaltige Massiv des Mont Blanc war die größte seiner Alpenwanderungen. In »Mein Leben« erinnerte er sich: »Ich hatte nicht verfehlt, mir ein kleines Fläschchen Champagner mitzunehmen, um es dem Fürsten Pückler bei seiner Besteigung des Snowdon nachzumachen, nur fiel mir niemand ein, auf dessen Wohl ich hätte trinken können.« Auch die Begegnung mit einem Murmeltierjäger fand Eingang in die Autobiographie und dass er zum ersten Mal in seinem Leben Murmeltierbraten gegessen hatte.

Unter diesen beeindruckenden Einflüssen beschäftigte er sich mit der Dichtung des »Rheingold« und brachte die Dichtung der »Nibelungen«-Tetralogie zum Abschluss, jenes Kolossalwerks, in das Natur und Naturstimmungen wie Wasser, Nebel, Klüfte, Sonne und Gewitter eingegangen sind. Richard Wagner war auf seinen Wanderungen in der Alpenwelt ein sehr aufmerksamer Beobachter. Die Urgewalten haben auf seine Phantasie mächtig eingewirkt und sein künstlerisches Schaffen beeinflusst. kk

### Wagner in Korrelation zu Frau und Weiblichkeit

Innerhalb der Vortragsreihe des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig war am 16. Februar 2023 der Musiker und Musikwissenschaftler Paul Simon Kranz in der Stadtbibliothek zu Gast. Er sprach zu dem Thema »Richard Wagner und ›das Weibliche‹«. Damit warb er für sein 2021 im Rahmen der »Frankfurter Wagner-Kontexte« erschienenes gleichnamiges Buch, in dem er die »Interdependenzen von Philosophie, Leben und frühem Werk« Wagners untersucht.

Vor dem Hintergrund des Frauenbildes im 19. Jahrhundert zeigte Kranz, wie der junge Wagner nach seinen Vorbildern Platon, Fichte und Feuerbach eine eigene Philosophie der Erlösung des menschlichen Daseins und der Natur durch die Liebe entwickelte und in seinen Texten »Jesus von Nazareth«, »Das Kunstwerk der Zukunft«, »Oper und Drama« sowie »Eine Mittheilung an meine Freunde« formulierte. Zweck der Liebe sei die »Entäußerung des Egois-



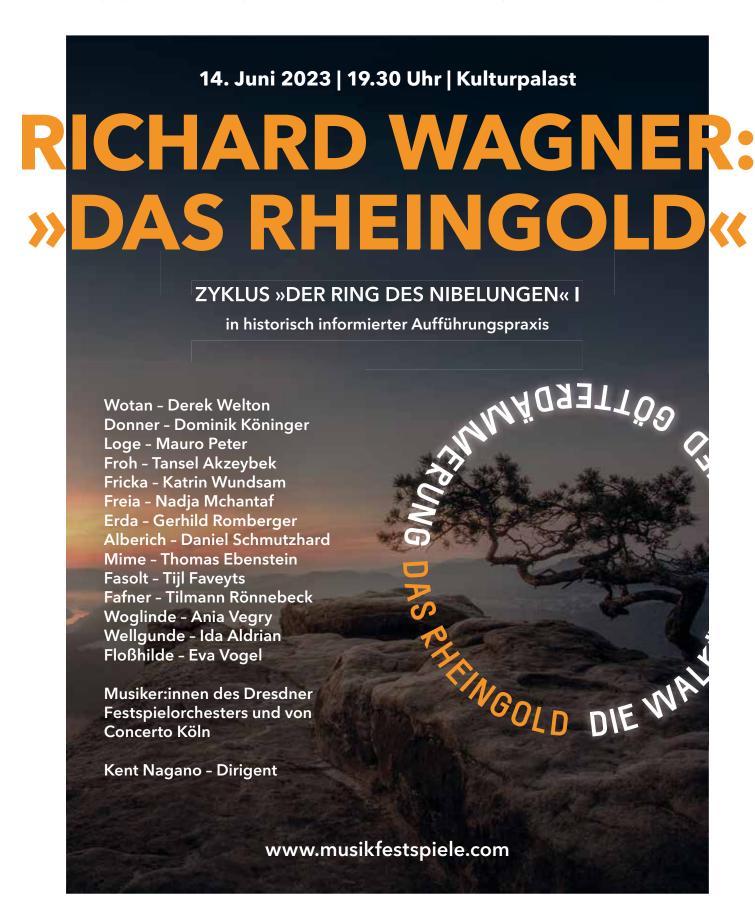
**Erstaunliche Erfassung der Problematik** Paul Simon Kranz

mus« durch das Aufgehen des Ich im Du. »Die Natur des Weibes ist die Liebe: aber diese Liebe ist die empfangende und in der Empfängnis rückhaltslos sich hingebende.«

Der unter fünf Schwestern aufwachsende Wagner hatte vor allem von deren ältester, Rosalie, liebevolle Zuwendung erlebt. Als ideale Ehefrau betrachtete er später eine gleich starke, dem Mann in wahrer Liebe verbundene, lebenspraktische Fähigkeiten besitzende und auch im geistigen Bereich ihn verstehende Partnerin. Eine solche fand er in seiner Ehe mit Cosima. Projektionen seines sich wandelnden Frauenbildes enthalten Wagners Bühnenwerke, in denen die Frauen oft gegenüber den Männern die stärkeren Figuren sind. Paul Simon Kranz ging dabei besonders auf Senta als Wagners »Weib der Zukunft« und »das wahrhaft Weibliche« in Elsa ein, während Ortrud im Sinne Wagners als das Negativbeispiel einer »politischen« Frau diente. Erstaunlich war die tiefgründige und weitreichende Erfassung der komplexen Problematik durch den jungen Referenten, erfreulich sein empathisches, vorurteilsfrei sachliches Herangehen, eindrücklich seine Präsentation in Wort, Ton und Bild. rp

# DRESDNER MUSIKFESTSPIELE

### SCHWARZWEISS 18. Mai — 18. Juni









### Unsere ehemaligen Stipendiaten: Sebastian Heindl

Sebastian Heindl ist jetzt Kantor und Organist an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin. Er hat dort ein breites Aufgabenfeld, das Orgelspiel im Gottesdienst sowie in den Orgelvespern und Kantanten-konzerten. Dazu kommt u. a. in diesem Jahr die Organisation des Internationalen Orgelimprovisationsfestivals Berlin nach Pfingsten und das Jazzfestival »InSpirit« im Juli/August. Zudem baut er dort einen Kammerchor auf.

Aus der Leipziger Zeit hat er sehr viel mitgenommen, insbesondere beim Thomanerchor und dem Kirchenmusikstudium bei Prof. Martin Schmeding. Künstlerisch hat er sich mehr außerhalb von Leipzig betätigt, das Musikleben in Berlin sei wesentlich lebendiger als in Leipzig! Als Konzertorganist tritt er bei über 50 Konzerten im Jahr auf. Erhalten hat er – neben vielen anderen Preisen – das Bayreuth-Stipendium im Rahmen



Kantor und Organist Sebastian Heindl

des Nachwuchswettbewerbs 2017 durch eine souverän vorgetragene eigene Bearbeitung des »Meistersinger«-Vorspiels. Später erhielt er über einen Mitschnitt dieses Werkes an anderer Stelle eine Einladung zu den Berliner Philharmonikern, und daraus ergab sich eine Zusammenarbeit mit deren Blechbläsern. Die Tage in Bayreuth waren für ihn eine einzigartige Erfahrung und

haben sein musikalisches Verständnis von Oper und seinen Bezug zu Wagners Musik geprägt, insbesondere beeindruckte ihn der Orchesterklang aus dem »Abgrund«. Leipzig als Musikstadt sollte differenzierter mit dem Musikernachwuchs umgehen, damit möglichst alle einen Fuß in die Tür bekommen. Hier scheint in seiner Wahrnehmung der Geist für Musik in Berlin besser ausgeprägt zu sein. Seine künstlerischen Pläne über den professionellen Bereich hinaus gehen in Richtung Komposition für Kammermusik, Saxophon-Quartette und Orgel, die er bereits umgesetzt hat.

Er trägt sich mit konzeptionellen Ideen für schöpferische Beiträge zum Musiktheater wie Musical, Operette und Oper und hat offenbar eine dramatische Ader. Das dramatische Fach reizt ihn daher besonders. Musiker sollten auch Neues schaffen, das ist sein Anspruch für die Oper im 21. Jahrhundert. Wir sind gespannt, was unser Stipendiat noch alles hervorbringt. *ep/kmw* 

### Ein Leipziger im Bayreuther Festspielchor

Das soll ihm mal einer nachmachen!
Sechsundzwanzig Jahre sang Stephan
Breithaupt als einziger Leipziger im
Bayreuther Festspielchor, und er wäre
noch länger dabei geblieben, hätte Krankheit ihn nicht in die Erwerbsunfähigkeit
gezwungen.

Dabei war ihm diese Karriere nicht in die Wiege gelegt. Weder stammte er aus einer musischen Familie – die Mutter war Sekretärin, der Vater Techniker – noch strebte er selbst eine Laufbahn als Sänger an. Rechnungswesen und Statistik studierte der gebürtige Eisenacher nach der Armeezeit in Leipzig. Doch schon während des Studiums gewann die Musik die Oberhand. Nach der Wende sang er im Opernchor vor und bekam zunächst einen halben Vertrag, damit er sein Studium beenden konnte. Das nötige Rüstzeug hatte er im Universitätschor und in der Musikschule Döbeln bei Irmgard Lipus erworben.

Beim großen Vorsingen in Bayreuth 1992 war Stephan Breithaupt unter siebenundzwanzig Chorsängern dabei, darunter vierzehn aus der Leipziger Oper. Drei Tenöre wurden ausgewählt. Als einziger Leipziger stand Stephan Breithaupt nunmehr ab 1993 jährlich auf der Bühne des Bayreuther Festspielhauses. Der Chor war für ihn immer eine große Familie und



Im Rattenkostüm Stephan Breithaupt

Bayreuth regelmäßig stimmlich Jungbrunnen und Erneuerung zugleich. Auf seinen wohlverdienten Jahresurlaub zu verzichten, fiel ihm nicht schwer, denn die Bayreuther Festspiele finden in den Theaterferien statt. Das einzigartige Erlebnis, mit Künstlern von Weltrang auf der Bühne zu stehen, mochte er nicht missen, selbst als er sich in ein Rattenkostüm aus Neopren zwängen musste. So geschehen 2010, als Regisseur Hans Neuenfels »Lohengrin« beim Publikum zunächst als »Rattengrin« ausgebuht - inszenierte. Dabei waren ihm die Ratten zu brav, sie müssten aggressiver sein: »Ihr seid Ratten, ihr müsst euch wie Ratten benehmen«, forderte er.

In bester Erinnerung hat Stephan Breithaupt die Aufführung von Wagners drei Frühwerken »Die Feen«, »Das Liebesverbot« und »Rienzi« mit dem Leipziger Opernchor in der Oberfrankenhalle in Bayreuth im Jubiläumsjahr 2013. Dadurch hat er alle Choropern von Richard Wagner in Bayreuth gesungen, was noch keinem Chorsänger gelungen war. Darauf ist er besonders stolz. uo

### Die Traumschlösser von Ludwig II.

Tnter dem viel versprechenden Titel »Wagner-Opern und Schlossarchitekturen als Erlösung für Ludwig II.« fand der Vortrag am 16. März 2023 unter besonders großem Publikumszuspruch statt. Denn die lebendigen und äußerst spannenden Ausführungen entführten die Anwesenden in ein wahres Märchenreich. Marcus Spangenberg, Journalist und Publizist aus Regensburg, Experte für Ludwig II. und dessen Bauwerke, präsentierte in Wort und Bild die Traumschlösser Neuschwanstein, Linderhof und Herrenchiemsee. Der Bezug zu Wagners Opern ist überall präsent, von Wandgemälden mit »Lohengrin«-Motiven über eine Sängerhalle nach dem Vorbild der Wartburg (»Tannhäuser«) bis hin zu einer Einsiedelei im Park von Schloss Linderhof als Reminiszenz an die bescheidene Behausung des Gurnemanz in »Parsifal«. Im Thronsaal von Neuschwanstein offenbaren sich die Intentionen Ludwigs besonders deutlich. Gebaut in Anlehnung an das



Entführte die Zuhörer in ein Märchenreich Marcus Spangenberg

Innere der Hagia Sophia in Istanbul, thront der König zwischen dem Sternenhimmel an der Decke und einer auf dem Boden aufgebrachten Darstellung des Lebens auf der Erde. So darf er sich als Mittler zwischen Himmel und Erde fühlen, als Herrscher von Gottes Gnaden.

Als Initial-Erlebnis nennt der Referent den »Lohengrin«-Besuch des fünfzehnjährigen Kronprinzen am 2. Februar 1861. Fortan strebte er seinem großen Vorbild, dem idealen Ritter mit Verbindung zum Heiligen Gral, nach. Motive mit dem Schwan finden sich denn auch in großer Vielfalt in sämtlichen Schlössern, und bereits als Kind war der Prinz von Schwan-Darstellungen auf Hohenschwangau umgeben. Der Referent zeichnete das Bild eines sehr belesenen, ehrgeizigen, aber auch verträumten Mannes, der seine Schlösser quasi selbst komponierte. In seinem Tagebuch zitierte Ludwig immerfort Teile aus Wagners Libretti, und so manches Bühnenbild stand Pate für architektonische Details. Man bekommt Lust, die von Spangenberg verfasste Biographie »Der andere König«, erschienen im Verlag Friedrich Pustet, zu lesen und noch tiefer in die Welt des Ausnahme-Königs einzutauchen. bh

### Die Musikstadt Leipzig im Nationalsozialismus

ie neue Ausstellung des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig mit dem Titel »Hakenkreuz und Notenschlüssel« belegt durch Texte, Tondokumente und Fotos die Gleichschaltung der Leipziger Musikszene mit der Ideologie der Nationalsozialisten. Neun Kapitel erzählen, wie Musik als Mittel der Propaganda missbraucht wurde, wie Musikhochschule, Sängervereine, Orchester, Oper, Thomaner und Musikverlage reglementiert und unerwünschte Künstler zur »Persona non grata« degradiert wurden. Vorgestellt werden unterschiedliche Einzelschicksale, die kaleidoskopartig die Vertuschung, Ignoranz, Ausgrenzung und Diffamierung aus politisch-ideologischen Gründen transparent machen. Der Besucher wird von der Zerstörung der Arbeits- und Lebenswelt, von den menschlichen Tragödien dieser Künstler emotional berührt. Daneben wird andererseits die Heroisierung von Komponisten wie Richard Wagner durch ein interessantes Relief aus dem Wagner-Denkmal von Emil Hipp evident.



Ausstellungseröffnung Museumsdirektor Dr. Anselm Hartinger, Dr. Skadi Jennicke, Bürgermeisterin und Beigeordnete für Kultur, Co-Kurator Sebastian Krötzsch, Kuratorin Kerstin Sieblist

Zwar geht es in der Ausstellung vorrangig um den Antisemitismus, um die Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung jüdischer Musiker und Musik, aber auch Andersdenkende, wie der Komponist Ernst Krenek mit der Oper »Jonny spielt auf« oder die jazzbegeisterte Musikerin Jutta Hipp, sollten aus dem kulturellen Gedächtnis getilgt werden. Nicht wenige Komponisten, Dirigenten und Solisten profitierten von den frei gewordenen Stellen, dienten sich karrierebewusst dem System an. Deshalb reicht eine kritische Erinnerungskultur nicht aus, sondern man muss fragen: Wie konnte die autoritäre, mediale Verführung gelingen, wie die Gleichschaltung der Kunstszene bzw. die Spaltung der Gesellschaft? Leider bleibt der Blickwinkel auf die Ereignisse und Lebensläufe gleich, es fehlen Beispiele des Widerstands, Zwischentöne, Fragen nach der persönlichen Verantwortung in einer Diktatur.

Gerade in unserer Zeit der Umwandlung von Werten und demokratischen Strukturen reicht aber ein #WeRemember nicht aus und muss durch ein #Howcouldithappen ergänzt werden! sc

Hakenkreuz und Notenschlüssel. Die Musikstadt Leipzig im Nationalsozialismus, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Haus Böttchergäßchen, Böttchergäßchen 3, 04109 Leipzig, bis 20.08.2023

### »Lohengrin« an der MET

Sie haben beide rote Haare und tragen rote Gewänder. Schon rein äußerlich als Bösewichte apostrophiert, wäre Richard Wagner von ihnen begeistert gewesen. Denn Ortrud (Christina Goerke) und Telramund (Evgeny Nikitin) spielen als Sänger-Darsteller im 2. Akt alle anderen an die Wand in der Inszenierung von François Girard an der Metropolitan Opera New York, die am 18. März 2023 im Cinestar in Leipzig übertragen wurde.

Die Oper könnte in grauer Vorzeit in einer Burg spielen, hinter deren Mauer sich Elsas Schicksal vollzieht. Ein riesiger Krater gibt den Blick auf den Mond und die unendlichen Weiten des Weltraums frei, eine düstere Kulisse voll böser Vorahnungen, in der die Brabanter, Sachsen und Thüringer in schwarzen Umhängen ihren König Heinrich (souverän: Günther Groissböck) begrüßen, der kahlköpfig auf einem aus einer Baumwurzel gefertigten »Thron« Platz nimmt, um Gericht zu halten. Bereits



»Elsa! Hast du mich wohl vernommen?« Elsa (Tamara Wilson), Lohengrin (Piotr Beczala)

zu den überirdischen Streicherklängen der Ouvertüre (am Pult: Yannick Nézet Séguin) färbt sich der Mond rot in Anspielung auf das durch die Powerfrau Ortrud zu erwartende Unheil. Wobei der Lichtregie von David Finn überhaupt eine große Bedeutung für den Fortgang der Handlung zukommt. Je überzeugender Telramund seine Klage gegen Elsa (Tamara Wilson) vorzubringen vermag, desto größer wird die Fraktion seiner Anhänger, indem diese rot angestrahlt werden. Andererseits hat die weiß gekleidete Elsa zunächst nur einige Befürworter unter ihren Frauen, die, die Arme ausbreitend, unter dem schwarzen Umhang ein weißes Untergewand sehen lassen. Das ändert sich allerdings, als Lohengrin (überragend: Piotr Beczala) erscheint und die meisten auf seine Seite zu ziehen vermag, weil er mittels seiner Geisteskräfte Telramund besiegt. Kein Schwan begleitet ihn, in weißem Hemd und schwarzer Hose schreitet er, gleichsam als Außerirdischer aus dem Weltraum kommend, in das irdische Jammertal hinab. Nur ein rot angestrahlter Schwanenflügel am Horizont deutet auf die Verwandlung von Elsas Bruder durch Ortrud, der es sogar gelingt, das Brautbett zu verhexen und Elsa zu der verbotenen Frage anzustacheln.

Bevor sich Lohengrin in den Weltraum zurückbegibt, entzaubert er noch Gottfried, einen schönen, ungenannt bleibenden jungen Mann, dem er die Insignien seiner Macht als (An)Führer von Brabant übergibt. Während Elsa, wie bei Wagner vorgeschrieben, »entseelt in Gottfrieds Armen zu Boden« sinkt. uo

### »Tristan und Isolde«: Starke Aufführung in Nancy

Fine hochintellektuelle und demotionale Verortung von »Tristan und Isolde« brachte die Opéra national de Lorraine Nancy als Koproduktion mit den Theatern in Caen und Lille. Dorothea Röschmann sang mit intensiver Lyrik ihre erste Isolde, der australische Tenor Samuel Sakker einen phänomenalen Tristan. Das Orchester und das exzellente Ensemble interpretierten Wagner mit ausdrucksvoller Skalierung von Melancholie und Kantabilität. Nach starkem Beginn zog sich Dirigent Leo Hussain leider in ein Schneckenhaus aus sentimentaler Emphase zurück.

Das Tanzduo Sofia Dias und Vítor Roriz zog im langen stummen Prolog eine Tafel nach der anderen aus den Regalen. Nach fünf Stunden waren es fast tausend Tafeln, die sie zum Hügel des kollektiven Poesie-Gedächtnisses türmten. Die Transfers der Tafeln gerieten zum Hochleistungssport. Die fragmentierten Texte leiteten das Publikum



Hochintellektuelle und emotionale Inszenierung Isolde (Dorothea Röschmann), Tristan (Samuel Sakker) vor dem Hügel aus Texttafeln. Im Hintergrund: Sofia Dias (Double Isolde) und Vítor Roriz (Double Tristan)

durch Wagners deutschen Wortdschungel. Sogar Schwerter sind Texttafeln: »Une épée«.

Tiago Rodrigues, Festivalleiter von Avignon, ist ein Humanist. Er näherte sich für seine erste Operninszenierung Wagner und dem Stoff mit hoher Humanität. In José

António Tenentes nachtblauen bis erdgrauen Kostümen schreitet das Ensemble durch Fernando Ribeiros Drei-Etagen-Archiv. Man muss lange zurückdenken, um ein annähernd ähnlich versachlichtes Aufpeitschen zu erinnern – etwa Heiner Müllers »Tristan« bei den Bayreuther Festspielen oder der von Ruth Berghaus in Hamburg. Aude Extremo war eine intensive Brangäne mit prunkvoller Mezzo-Tiefenbasis, Scott Hendricks ein Kurwenal im balsamischen Dauer-Fortissimo, Jongmin Park ein lyrischer Marke mit bewegenden Akzenten im Detail und auf der großen Monolog-Linie. Peter Brathwaite als Melot wie Alexander

Robin Baker als Hirt und junger Seemann sekundierten auf dem angemessen hohen Niveau. Der Männerchor sang live aus den oberen Proszeniumslogen, mit den Hörnern von Markes Jagd und dem Englischhorn für Tristans schmerzende Einsamkeit auf Kareol kam es zu schönen Raumwirkungen. Besuchte Vorstellung: 01.02.2023. *rhd* 

### Ein Hoch auf Celina Kutylo!

#### Zum zehnjährigen Bestehen des Cafés Wagner

🎢 Tenn es im 1. Akt von Carl Millöckers Operette »Der Bettelstudent« heißt, »der Polin Reiz bleibt unerreicht«, trifft das mit Fug und Recht auch auf Celina Kutylo zu. Dabei hat die Chefin des Cafés Wagner viel mehr zu bieten als Schönheit. Aufgewachsen auf einem großen Bauernhof mit vielen Tieren im ehemals ostpreußischen Teil der Masuren in unmittelbarer Nähe zur litauischen Grenze, liebte sie die Natur und besonders die wilden Pferde, denen sie sich angstfrei ohne Absturzgedanken anvertraute, wünschte sich aber nichts sehnlicher, als einmal in der Kosmetikbranche zu arbeiten und ein eigenes Parfüm zu kreieren. Doch wie kam es, dass Celina ihre polnische Heimat ver- und ihre Mädchenträume hinter sich ließ und ausgerechnet in Leipzig bei Richard Wagner landete? Immerhin absolvierte sie in Białystok eine sechsjährige kosmetische Ausbildung, bildete sich zur Visagistin und Typberaterin weiter und wechselte nach einem Intermezzo als Beraterin im Kosmetikgroßhandel in eine Edelparfümerie, wo sie für den Bereich »Christian Dior« zuständig war. Ein Traumjob für die ehrgeizige junge Frau, möchte man meinen, wenn nicht das

Schicksal andere Pläne mit ihr gehabt hätte, als das Angebot einer Freundin aus Ulm kam, in ihrem Restaurant als Urlaubsvertretung zu arbeiten. Obwohl ihr weder der Job noch die Stadt zusagte, wollte sie nach drei Monaten nicht wieder nach Hause zurückkehren, »nicht vom Pferd absteigen, bevor es Schwung aufgenommen hat«. Sie beschloss, in Deutschland zu bleiben, zog nach Leipzig und trat im Eiscafé »Andrea« am Sachsenplatz eine Stelle als Kellnerin an. Bei der Arbeit in verschiedenen Bars, Cafés und Restaurants, immer den besten Adressen, eröffnete sich für sie ein gänzlich neuer Kosmos, sie ließ sich von der Gastroszene gefangen nehmen und konnte sich bald nicht mehr vorstellen, in eine andere Branche zu wechseln, wobei mit wachsender Erfahrung der Wunsch immer stärker wurde, »etwas Eigenes hochzuziehen«. Gemeinsam mit dem Koch Heinrich Lübbert pachtete sie das Restaurant »Schiller« und führte es neun Jahre lang erfolgreich unter der Maxime »Stets das Beste für die Gäste«.

Als Thomas Krakow, seinerzeit Vorstandsvorsitzender des Richard-Wagner-Verban-



**Der Gast ist König** Celina Kutylo, Vera Dittrich, Philipp Unger



Glückwünsche vom Richard-Wagner-Verband Leipzig Ursula Oehme, Celina Kutylo



Auf die nächsten 10 Jahre Bleibt mir gewogen, liebe Freunde!

des Leipzig, ihr Ende 2012 vorschlug, am Richard-Wagner-Platz 1 das Café Wagner zu übernehmen, griff sie zu und hat es bis heute nicht bereut, denn ihr Mut, Neues zu wagen wie der große Sohn der Stadt, war immer stärker als die Angst, zu versagen. Mit dem Café Wagner etablierte die Powerfrau eine Oase, einen Lieblingsort, aber auch einen Szenetreff in der quirligen Großstadt für ihre zahlreichen Stammgäste, für Medienleute, Unternehmer, Künstler, Geschäftsfrauen, Touristen, Familien, Spaziergänger, und - den Wagner-Verband, der hier seine Vorstandssitzungen abhält. Den Künstler Eduard Panosian gewann sie für die Ausgestaltung einer Wand mit Wagner-Motiven nach historischen Vorbildern.

Sicher sind Celinas persönlich gemixter »Kir Royal«, der polnische Haselnusswodka, die süchtig machenden polnischen Piroggen oder die köstlichen Torten eine Gefahr für die Traumfigur, aber wen kümmert's, kann man doch die überzähligen Kalorien bei einer der zahlreichen, liebevoll konzipierten Veranstaltungen wieder abtanzen. So geschehen auch auf der Feier zum zehnjährigen Bestehen des legendären Cafés am 13. März 2023, als Celina Kutylo allen Gästen, die sie Freunde nennt und als Teil ihres Lebens betrachtet, für ihre Treue dankte und wie üblich kulinarisch verwöhnte. Worauf man sie einstimmig hochleben ließ. Denn wie heißt es so schön im Café Wagner? »Der Gast ist König, und Celina ist die Königin!« uo/ck

### Unsere Unterstützer – Zills Tunnel

Tch sitze einem Manne über 50 gegenüber, f Lder nicht nur er selber ist. Sven Geyer vertritt die ganze in seinem Gasthaus Zills Tunnel beschäftigte aktuelle Geyer-Familie, also auch seine Frau, die erwachsenen Kinder, im gewissen Sinne sogar sein Personal. Ich spreche eigentlich in Gestalt von Sven Geyer mit Zills Tunnel! Der sympathische Herr Geyer widerspricht seinem Namen in jeder Weise, daher der im Grunde prosaische Anlass unseres Zusammenseins: Zills Tunnel spülte kostenlos während des Leipziger Weihnachtsmarktes die Glühweintassen unseres Standes! Und das waren viele! Wie viele? Er habe sie nicht gezählt! Und das bei Arbeitskräftemangel und steigenden Energiekosten und und ... Dafür Respekt und Danke!

Richard Wagner? Nein, für Kultur habe er keine Zeit, sein Gasthaus sei täglich geöffnet, von Mittag bis in die Nacht, er biete frisch und handgemacht sächsische Küche an, hinzu kämen Partyservice und Feiern



Vertritt die ganze Familie in Zills Tunnel Sven Geyer

jeder Art! Doch dann korrigiert er sich, auch Gastronomie sei Kultur. Ich pflichte ihm bei und entdecke bei einem Rundgang

den anderen Sven Geyer: Echte Kupferstiche, Lithografien, historische Ansichtskarten, im ersten Stock stoße ich auf Bleiverglasungen, die bei der Renovierung des Hauses 1999/2000 der Formsprache der Zeit um 1841 nachempfunden worden sind, angepasst die Farbgebung der Wände, die Möbel. Ein Gemälde von Volker Pohlenz weist darauf hin, wo Zills Tunnel sich befindet: Am Schnittpunkt großer deutscher Literatur, Malerei und Musik! Unter den Menschen, die auf dem Bild der Gassenkreuzung bunt herumwimmeln, hätten auch Friedrich Nietzsche und Thomas Mann mit seinem Adrian Leverkühn, Wolfgang Mattheuer, immer wieder nicht nur alkoholgefährdet Robert Schumann mit seinen Davidsbündlern und - ja - auch Richard Wagner sein können. Wahrscheinlich ging Wagner damals an Zills Tunnel eher vorbei, heute kehrt er indirekt mit unserem Verband, neben uns am Stammtisch sitzend, in das Gasthaus ein. Herrn Geyer freuts. ho

#### Jahreshauptversammlung in der Alten Handelsbörse

ie Mitglieder trafen sich zu ihrer Jahreshauptversammlung am 18. März 2023 in der Alten Handelsbörse. Zunächst ließ der Vorsitzende, Prof. Dr. Helmut Loos, die Veranstaltungen des Vorjahres Revue passieren, gefolgt vom Report des Schatzmeisters und des Kassenprüfers. Anschließend stellte sich der bisherige Vorstand zur Wiederwahl und wurde einstimmig bestätigt. Ein Höhepunkt der Aktivitäten 2022 war das Programm des Verbandes zu den Opernfesttagen WAGNER 22: Prof. Loos war wichtiger Ideengeber für das dreitägige Symposium »Mendelssohn und Wagner«, PD Dr. Birgit Heise inhaltlich verantwortlich für das begleitende Ausstellungsprojekt und Ursula Oehme machte Wagner-Freunde mit seinen Leipziger Lebens- und Wirkungsstätten bekannt. Prof. Ulf Schirmer wurde für seine Verdienste um das musikalische Werk Wagners zum Ehrenmitglied ernannt, genauso wie der Bariton Bernd Weikl.



Jahreshauptversammlung Mitglieder lauschen den Ausführungen

Ein besonderes Anliegen des Verbandes war der jährliche Wettbewerb um das Bayreuth-Stipendium und den Richard-Wagner-Nachwuchspreis und das damit im Zusammenhang stehende Konzert der ehemaligen Bayreuth-Stipendiaten in Bad Lauchstädt. Neben der Gedenkstunde zum Todestag Wagners mit Kranzniederlegung wurden vielfältige Vorträge, Gespräche,

Konzerte und Fahrten zu Erinnerungsorten Wagners aufgezählt, die die Basis der Vereinsarbeit ausmachen. Erwähnt wurde die Reise nach Wien und der Besuch von »Tristan und Isolde« in der Wiener Staatsoper, das Dinner mit den Wagner-Verbänden Frankfurt am Main und Wien, die Fahrt nach Graupa und Dresden, der Vortrag und die Konzerte in Wurzen zur Erinnerung an Richard Wagners Freund Theodor Uhlig, die Geburtstagstafel auf dem Richard-Wagner-Platz und der

Wagner-Stand auf dem Weihnachtsmarkt wie auch bei WAGNER 22 in der Oper. Sorgen bereiten momentan die erhöhten Portogebühren für den Versand des Wagner-Journals. Dem soll durch die Werbung neuer Mitglieder, Sponsoren sowie durch eine Beitragserhöhung entgegengewirkt werden. Der abschließende Ausblick auf 2023 stimmte optimistisch, denn geplant sind u. a. ein Besuch der Wartburg mit »Tannhäuser«-Aufführung und Reisen in die Schweiz und nach Neapel. sc

# WIR MACHEN IHRE IDEEN SICHTBAR

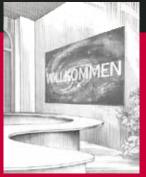


WERBETECHNIK I BELEUCHTUNGSTECHNIK I DIGITAL SIGNAGE I XXL-DRUCK REALISIERUNG VON MUSEUMS- UND AUSSTELLUNGSPROJEKTEN I MEDIENTECHNIK











#### Verschiedenes

#### Veranstaltungen

#### Do 20.04.2023 - 18 Uhr

Stadtbibliothek Leipzig, Veranstaltungsraum »Huldreich Groß«, 4. OG,
Wilhelm-Leuschner-Platz 10, 04103 Leipzig
Die Historie unserer Verbände bis in
die Gegenwart und ihre Verbindungen
zum Festspielhaus und zur
Familie Wagner

Vortrag und Gespräch mit Rainer Fineske, Berlin, Präsident des Richard-Wagner-Verbandes International Eintritt: frei

Leipziger Buchmesse Fr 28.04.2023 – 19 Uhr Wagner-Nietzsche Villa,

Karl-Heine-Str. 24 b, 04229 Leipzig »Wahn, Wahn, überall Wahn ...« Hommage an den »Jahrhundert-Sachs« Bernd Weikl zum 80. Geburtstag

Buchvorstellung mit Dr. Gerald Diesener, Leipziger Universitätsverlag Moderation: Carolin Masur Es liest Sibylle Kuhne

Am Flügel: Prof. Rolf-Dieter Arens Eintritt: frei, um eine Spende wird gebeten Aufgrund begrenzter Platzkapazitäten bitten wir um Anmeldung unter 0341 30 86 89 33 oder gs@wagner-verband-leipzig.de

#### So 07.05.2023 – 11 Uhr

Treffpunkt Gedenktafel am ehemaligen Geburtshaus Richard Wagners, Höfe am Brühl, Brühl 3, 04109 Leipzig **Auf den Spuren Richard Wagners** Führung mit Ursula Oehme, Machern

Führung mit Ursula Oehme, Machern Führungsgebühr: 13 €, Karten in der Geschäftsstelle des Verbandes oder am Treffpunkt



Treffpunkt an der Gedenktafel

**Mo 22.05.2023 – 14 Uhr** *Richard-Wagner-Platz, 04109 Leipzig* 

»Happy Birthday – Richard!«

Öffentliche Geburtstagstafel zum 210. Geburtstag von Richard Wagner Eröffnung an der Gedenktafel des ehemaligen Geburtshauses, Höfe am Brühl, Brühl 3, 04109 Leipzig

Mit Richard Wagner und Gefolge sowie musikalischer Umrahmung, Kaffee und Kuchen

#### So 16.07.2023 – 14 bis 19 Uhr

Kultur-Gut Ermlitz, Apels Gut 2, 06258 Schkopau, OT Ermlitz

#### Sommerfest des

#### Richard-Wagner-Verbandes Leipzig

Mit Bustransfer von Leipzig Hbf., musikalischen Darbietungen und Überraschungen. Gäste sind herzlich willkommen. Genaue Informationen werden noch bekannt gegeben.

Um Voranmeldung in der Geschäftsstelle unter 0341 30 86 89 33 oder per Mail gs@wagner-verband-leipzig.de wird gebeten

#### Neues in Kürze

#### Stammtisch eingerichtet

Auf rege Nachfrage haben wir einen Stammtisch des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig eingerichtet, der sich in unregelmäßigen Abständen montags in Zills Tunnel trifft. Erste Treffen waren lebendig und anregend. Die Termine geben wir jeweils rechtzeitig per Rundmail bekannt.

#### Ein Wiedersehen mit Prof. Ulf Schirmer

Am 22. März 2023 stellte die Oper die Spielzeit 2023/24 vor, eine aufregende neue Saison zwischen Klassik, Experiment und Broadway, geplant von Intendant Tobias Wolff und seinem Team. Das Scheinwerferlicht ist insbesondere auf Frauen gerichtet. Chefdramaturgin Marlene Hahn präsentierte die Premieren von Oper, Ballett und Musikalischer Komödie im Gespräch mit Dr. Cornelia Preissinger (Operndirektorin und stellvertretende Intendantin), Christoph Gedschold (Musikdirektor), Mario Schröder (Ballettdirektor und Chefchoreograph) und Torsten Rose (Direktor der Musikalischen Komödie). Der Spielplan steht ab sofort online auf www.oper-leipzig. de. Die Wiederaufnahme der »Walküre« wird Prof. Ulf Schirmer dirigieren. Unsere Verbandsmitglieder freuen sich schon auf die Wiederbegegnung mit ihrem Ehrenmitglied. Auch »Tristan und Isolde« steht wieder auf dem Spielplan. Wegen der aufwendigen Modernisierung von Obermaschinerie und Inspizientenanlage werden zwei Kammeropern im Zuschauersaal stattfinden.

#### Städtepartnerschaft Leipzig – Brno

Leipzig und Brno feiern 2023 fünfzig Jahre Städtepartnerschaft. Beide Städte sind durch Universität und Messe geprägt und bedeutende kulturelle Zentren. Mit dem Richard-Wagner-Verband Brno unter ihrem Vorsitzenden Vladimir Kiseljov verbindet uns eine enge Freundschaft. Gern denken wir noch an seine Ausstellung »Wagners Wonne« im Café Wagner im vorigen Jahr zurück.

#### Verbandsreisen

#### 25.04. – 30.04.2023 Neapel Reise zur »Walküre« im Teatro San Carlo

Veranstaltet mit ArtMaks Kulturreisen Informationen und Anmeldung: info@artmaks.de, Telefon 0531 60 18 80 51

#### 05.10.2023

### Tagesfahrt zum »Tannhäuser« auf der Wartburg

Abfahrt 13 Uhr Leipzig Hbf. Ostseite, Bussteig S, mit Geißler-Reisen Ankunft Eisenach 15:30 Uhr, ab 16 Uhr Führung auf der Wartburg incl. Shuttle-Service vom Parkplatz 18:30 Uhr Beginn der Vorstellung, in der Zwischenzeit besteht die Möglichkeit zu einem Essen

Rückfahrt nach Leipzig ab 22:30 Uhr Informationen und Anmeldung über die Geschäftsstelle

#### **Impressum**

© Richard-Wagner-Verband Leipzig e.V.

Vorsitzender Prof. em. Dr. Dr. h. c. Helmut Loos

#### Postanschrift

Richard-Wagner-Platz 1, 04109 Leipzig

**Geschäftsstelle** Kickerlingsberg 6, 04105 Leipzig Öffnungszeiten

Mo, Di, Mi, Fr 10-12 Uhr und 13-16 Uhr, Do 13-18 Uhr

gs@wagner-verband-leipzig.de www.wagner-verband-leipzig.de www.facebook.com/Richard.Wagner.Verband

Telefon +49 (0)341 30 86 89 33 Fax +49 (0)341 30 86 89 35

**Redaktion** Ursula Oehme (verantw.), Dr. Claudia Behn, Klaus-Michael Weinmann, Josef Hauer

Texte Susanne Claus (sc), Roland H. Dippel (rhd), Christoph Gedschold, Josef Hauer (jh), PD Dr. Birgit Heise (bh), Karlheinz Kislat (kk), Christine Klauder (ck), Ursula Oehme (uo), Harald Otto (ho), Eleonore Petzoldt (ep), Prof. Dr. Reinhard Pfundt (rp), Elke Turbanisch (et), Klaus-Michael Weinmann (kmw)

Fotografien ADN/Zentralbild, Café Wagner, Jean Louis Fernandez/Opéra national de Lorraine Nancy, Iris Hauer, Volkmar Heinz, PD Dr. Birgit Heise, Kilian Homburg, Karlheinz Kislat, Mark Lehmstedt, Prof. Dr. Helmut Loos, Harald Otto, Privat, Michael Ranft, Annekatrin Richter, Ursula Oehme, Markus Scholz, Mario Todte, Klaus-Michael Weinmann, Alexandra Winter

**Titelbild** Christoph Gedschold, seit August 2022 Musikdirektor an der Oper Leipzig, im Zuschauersaal des Opernhauses

Redaktionsschluss 26.03.2023

Gestaltung GrafikDesign Gabine Heinze

Druck OsirisDruck Leipzig